Quellen zur Kultur- und Kunstgeschichte : zwei Briefe des Ingenieurs Johann Ardüser betreffend den Abriss des Bades und Stiftes Pfäfers

Autor(en): **Rothenhäusler, Erwin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **7 (1945)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-163134

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Quellen zur Kultur- und Kunstgeschichte

Zwei Briefe[1] des Ingenieurs Johann Ardüser[2] betreffend den Abriß des Bades und Stiftes Pfäfers

VON ERWIN ROTHENHÄUSLER

Dem Ehrwürdigen, wolglerten Herren P. Augustinus Stöcklin Dechet[3] des Godtshauss Pfäffers, meinem insonders günstigen Herren, Pfäfers.

Ehrwürdiger, wolgelerter, insonders günstiger Herr, dem Herren seyen mein fründtlich Gruss vnd guetwilige Dienst zuuor.

Ewer Ehrwürd glieptes Schreiben, den $\frac{12}{22}$ May datiert, hab ich gestern empfangen vnd auss demselbigen verstanden, das Ihr Fl. Gn. begären, ich mich solle gän Pfeffers verfügen, welches ich in Empfachung dess Brieffs thun hette wöllen, wan ich nitt vermeint Ihr Fl. Gn. möcht wägen ingfallnem Pündtnerischen Kriegswessen anderst bedacht worden seyn, so aber Ihr Fl. Gn. einest gesinet mit dem Wärck[4] fortzufahren, so wölle mich Ihr Ehrwürd angenz berichten, so wil ich mich gliepts Godt alsbald instellen, es were dan sach, das wier hier in einer loblichen Eidtgnossschaft mit Krieg angefochten würden (das doch Godt gnedig wöll wenden) ich mich dan nit wol von Haus begeben köndte, erwart hierüber von Ewer Ehrwürd ein günstige Antwort, welche auch vnbeschwert Ihr Fl. Gn. mein Dienst vermelden wölle, hiemit vnss allerseits in Godtes Obacht woll beuelchende. Geben Zürich am heiligen Pfingstabent anno 1629.

Ewer Ehrwürd dienstgeflissner

Johann Ardüser, Ing.

Dem Hochwürdigen Geistlichen Fürsten vnd Herren, Herren Jodocus[5], Apt dess Gotshauss Pfävers, meinem gnedigen Fürsten vnd Herren, Pfävers.

Hochwürdiger Gnediger Fürst vnd Herr.

Ewer Fl. Gn. seyen mein bereitwillige Dienst zuuor, das ich Ihr Gnaden bemühen, geschicht weil ich wol erachten kan, mein forige zwey Schreiben Ihr Gnad nit werden ingehendig worden seyn, in welchen ich vmb Antwort vnd Sadisfation angehalten wegen gehapter Mühe in Abreissung dess Bads vnd Gestiffts Pfävers[6], so ich auss Ihr Gn. Geheiss gemacht vnd derselbigen übersandt, aber kein Antwort niemallen empfangen, vndertenig bittend Ihr Gn. in keinem Argen gegen mier verstehn wöllen, weil ich selbsten Kosten mit dem Maller[7] hab haben müssen, vnd mich gebürlicher Antwort würdigen, thue hiemit Ewer Fl. Gn. wolbeuelchen. In Zürich den 27. Aprillis 1630 Ewer Fl. Gn. gantz dienstwiliger *Johann Ardüser, Ing.*

---

[1]) Diese beiden Briefe einer nach ihrem Inhalt zwei nicht mehr vorhandene Briefe voraussetzenden Korrespondenz, befinden sich in dem 6 Bände umfassenden Briefwechsel des Abtes Jodocus Höslin von Pfäfers. Pfäferserarchiv, Bd. 100, im Staatsarchiv St. Gallen.

[2]) Johann Ardüser (1584–1665) von Davos, Ingenieur und Architekt, von 1620 an Bürger und Ingenieur der Stadt Zürich. Vgl. Schweiz. Künstlerlexikon.

[3]) P. Augustin Stöcklin, Konventual von Muri, war 1623 auf Veranlassung des päpstlichen Nuntius zur Wiederherstellung der klösterlichen Disziplin als Dekan nach Pfäfers bestellt worden. Er ist der Verfasser einer handschriftlichen Geschichte des Pfäferser Bades (Nymphaeum Fabariense. Pfäferserarchiv, Bd. 106, im Staatsarchiv St. Gallen), welche, von dem Sekretär des Klosters Johann Kolweck in deutscher Sprache bearbeitet, 1631 in Dillingen gedruckt wurde.

[4]) Mit dem fortzufahrenden «Wärckh» kann nur der projektierte Neubau des Pfäferser Bades verstanden sein, wie denn in dem zeitgenössischen Bericht dafür auch die Bezeichnung «Werk» angewandt wird. Seit der im Winter 1627 durch Eis und Steinschlag verursachten starken Beschädigung des oberen, grösseren Badhauses, hatte Abt Jodocus Höslin die Projektierung der Badverlegung außerhalb die Schlucht betrieben. Vor Weihnachten 1628 war zu diesem Zwecke die Quellschlucht durch den Badmeister Johann Risch untersucht worden. Vgl. Johann Kolweck, Tractat von dess überauss Heylsamen, Weitberühmten, selbst warmen, Vnser Lieben Frawen Pfefersbad, in Oberschweiz gelegen, – – – Dilingen 1631, S. 158 ff.

[5]) Abt Jodocus Höslin (1626–1637) ließ nach 1628 stattgefundener Vorprojektierung in den Jahren 1629/30 durch den Zimmermeister Johann Zeller aus Sonthofen im Allgäu die warme Quelle auf einer gut begehbaren neuen Holzbrücke aus der Schlucht leiten und an der Stelle der heutigen eine Badanlage bauen. Vgl. die biographischen Notizen über diesen im Gegensatz zu einigen seiner unmittelbaren Vorgänger und Nachfolger würdigen Prälaten bei: P. Rudolph Henggeler, O.S.B., Profeßbuch der Benediktinerabteien Pfäfers. Rheinau, Fischingen, 1931, S. 85.

[6]) Diese «Abreißung des Bads», die nicht mehr vorhanden ist, kann entsprechend den gemachten Rückschlüssen von Anmerkung 4 nur ein Bauriß für die projektierte neue Badanlage gewesen sein. Von der an der gleichen Briefstelle erwähnten «Abreißung» des Stiftes ist weiter nichts bekannt.

[7]) Der «Maller» mag vermutlich der erst in neuester Zeit in seiner Bedeutung erkannte Zürcher Kartenmaler Hans Konrad Gyger (1599–1674) gewesen sein, der um 1628 nachweisbar die Protektion Ardüsers genoß. Vgl. L. Weiß, Die Schweiz auf alten Karten, Zürich 1945, S. 135.